

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse
und wohlthätiger Zwecke.

Siebzigster Jahrgang.

Nr. 247.

Freitag, 22. October

1869.

Zwei Frauen.

Novelle von Marie Berger,

Verfasserin von „Einsam und arm“ und „Verschiedene Wege“.

(Fortsetzung.)

6. Olga Sulkowski.

Die Verheirathung Olga's hatte allgemeines Erstaunen in D. hervorgerufen, und ihre Wahl fast ein noch größeres; dahin waren alle Vermuthungen, alle jene Gerüchte, die man so gerne glaubte und von deren Mythen umhüllt Olga so interessant gewesen war; aber man gab sie doch nicht so leicht hin, und bald hatten die geschwätzigen Zungen D.'s Neues gefunden, was sich leicht und schnell an das Alte anreihen ließ. Es war eine Aufregung in allen Kreisen, in welchen sie erschien, und mit wahrer Ungeduld erwartete man die Rückkehr des Ehepaars, welches gleich nach der Hochzeit auf des Generals Güter gereist war.

Endlich kamen sie zurück und wenige Tage nachher erschienen Einladungskarten zu einer Soirée bei Frau von Sulkowski. Für die Neugierigen, welche etwas ganz Besonderes erwartet hatten, war es eine bittere Enttäuschung alles wie an vorhergegangenen Abenden zu finden. Man machte Musik wie gewöhnlich, und Olga schien liebenswürdiger und hinreißender wie je. Als die Gäste ganz versunken in dem Zuhören einer wundervollen Phantasie waren, welche ein junger Violinspieler mit großer Vollkommenheit ausführte, winkte Olga dem Grafen Pawewski und schritt voran in das ihm so bekannte Cabinet.

Sie öffnete ihren Schreibtisch, nahm ein gefaltetes Blatt heraus:

„Lesen Sie, ich rechne fest auf Ihre Unterschrift:“

Pawewski las und wurde bleich:

„Ich kann meine Unterschrift nicht geben, das wissen Sie; wozu mich wieder hinein reißen wollen in den Strudel eines immer bewegten Meeres, welches nie Ruhe finden wird und von dessen Ebbe und Fluth ich mich losgesprochen habe.“

„Sie wollen damit sagen, Sie haben sich von Ihrem Vaterland losgesagt, wenn Sie in Zeiten wie diese und bei einer so wichtigen Sache, die den Gang der Dinge, mit einem Schlag umgestalten kann, nicht Ihre Stimme geben? Sie wollen nun öffentlich darthun, was Sie bisher im Geheimen waren? — ein Verräther.“

„Olga, was sprechen Sie!“

„Ich heiße Frau von Sulkowski und bin für Sie nicht mehr Olga, das merken Sie sich, mein Herr!“ sagte Sie mit eisiger Kälte. „Glauben Sie nicht an die Macht der Getreuen? ich dachte doch, Sie müßten die Ausdehnung des Bundes kennen. Er reicht bis über die Grenzen dieses Landes und verfolgt alle die, welche ihm angehören, wohin sie auch gehen.“

„Ich verstehe Sie nicht; auf mich hat der Bund keine Macht mehr, da ich herausgetreten bin. Ich unterschreibe nicht.“

„Sie scheinen vergessen zu haben, daß der Bund ein Recht hat auf die Vergangenheit derer, welche ihm nicht Treue geschworen.“

„Meine Vergangenheit war seinem Dienste geweiht und mit der gewissenhaftesten Treue suchte ich seine Pläne zu fördern und für das zu wirken, was mir immer als leere Hoffnung erschien.“

„Sie dienen ihm hier, aber im Ausland veränderten Sie Ihren Namen, ohne es anzuzeigen; im Ausland trugen Sie den „grauen Hut“! Stille, unterbrechen Sie mich nicht! Sie wissen, der Bund richtet auf die Aussagen glaubwürdiger Zeugen und gibt nichts auf die Vertheidigung des

Angeklagten. Wer sollte die Macht des Bundes besser kennen wie Sie, der Sie zu den Eingeweihtesten gehören? Es ist nun an Ihnen, sich seinen Gesetzen zu unterwerfen — oder zu unterschreiben.“

„Ich unterschreibe nicht und glaube an eine Gerechtigkeit, die über dem Phantom dieses Bundes steht, dem Sie sich hingegeben haben, mit allen Ihren Kräften, theils aus Eitelkeit, theils aus Rache, — zwei Motiven, welche Sie blind machen gegen die eigentliche Bestimmung des Weibes. Ich habe, so lange ich mußte, treu gedient. Nun bin ich frei und werde es bleiben; lange Jahre des Glückes habe ich dem Dienst des Vaterlandes geopfert, nun aber suche ich meinen einzigen Lohn in dem Glück und Frieden einer echten, deutschen Häuslichkeit.“

„Immer besser, Graf,“ sagte Olga höhniisch lächelnd; — „Sie verathen sich immer mehr, wenn Sie auf die Idylle Ihres Lebens kommen. Und dies alles hat die kleine Melanie fertig gebracht. Ich hätte dem Wachspüppchen solche Macht nicht zugetraut.“

„Gnädige Frau, Sie weichen von Ihrem Thema ab, und dann weiß ich nicht, was ich hier noch soll. Ich bin nicht gesonnen, Ihre Betrachtungen über meine Gattin anzuhören. Sie erlauben mir, mich zu beurlauben. Ich werde Morgen nach Rosenau reisen.“

„Nun, so wünsche ich Ihnen ein recht glückliches Christfest auf Rosenau, inmitten der echten deutschen Häuslichkeit, welche gewiß dort herrscht. Leben Sie wohl, lieber Graf,“ versetzte Olga.

Die schweren Damast-Vorhänge waren wieder zugefallen, Olga war allein.

„Ein glückliches Christfest, das soll ihm werden, wie er es verdient, und ihr ebenfalls, die mir mein Glück geraubt!“ murmelte die Verschmähte. „Wie anders hätte alles werden können, wenn dies Weib nicht dazwischen gekommen wäre; und wie anders hätte ich werden können, wenn Leon mich geliebt hätte! Aber so bin ich erst recht das Geworden, wozu man mich auserlesen; bis jetzt habe ich trotz der verrätherischen Mittel, deren ich mich bedienen muß, um für die Sache meines Vaterlandes zu wirken, doch noch meine Seele, mein Herz rein und edel erhalten, und zwar durch die Liebe zu Leon; aber nun eile ich schwindelnd abwärts auf dem Weg, der mich erniedrigt; ich kann nicht mehr zurück; konnte ich nicht glücklich werden, so soll sie es auch nicht sein. Ich habe Leon zuerst geliebt, mein mußte er werden!“

Drinnen im Salon war schon lange die Musik zu Ende, man fing an, die Wirthin zu vermissen und sich über ihr Verschwinden zu verwundern. Drinnen im Cabinet lag ein stolzes Weib in stummer Verzweiflung am Boden und rang nach Fassung; todesbleich, die schönen Züge verzerrt, die Hände krampfhaft geballt. Da erblickte eine liebliche Volkswaise, wie sie auf den Schweizer Bergen das Herz des Wanderers erfreut. Dies Lieb schien Olga zu electrifiziren, sie raffte sich auf, legte die Flechtenkrone, welche herabgefallen war, auf ihrem Scheitel zurecht, ordnete die Perlen-schnüre, welche ihren schönen Hals schmückten, und nahm ein kleines Flacon aus dem verborgenen Fach ihres Schreibtisches:

„Du Trost in bangen Stunden, in denen ich mich selbst verliere,“ sprach sie schmeichelnd vor sich hin, sog einige Tropfen aus dem Flacon, und verbarz es dann wieder sorgfältig.

Sie kehrte zu den Gästen zurück, ganz ruhig, ganz heiter, entschuldigte ihr langes Wegbleiben mit dem Lesen eines Briefes, den ein junger, in große Noth gerathener Künstler ihr geschrieben, schilderte in der rührendsten Weise sein Elend und schlug vor, gleich jetzt eine Collecte für den jungen Mann zu erheben. Er war in D. bekannt, sein Schicksal interessirte viele, und seine Fürsprecherin war hinreißend schön.

Reiche Gaben gingen ein. Als sich aber Olga nach Parewski und seiner Gemahlin umsah, waren beide verschwunden. Bald entfernten sich auch die anderen Gäste, und so endete die erste Soirée bei Frau von Sultowski.

* * *
(Fortsetzung folgt.)

Das neue Maß und Gewicht fürs Volk erklärt.

(Schrift.)

Um die neuen Gewichte und Maße gut rechnen zu können, muß man sie mit Decimalbrüchen rechnen. Das ist auch eine solche Sache, die gar gelehrt klingt und kinderleicht ist. Die ganze Kunst ist nämlich, daß man mit den Brüchen rechnet, als ob's ganze Zahlen wären. Der freundliche Leser kennt die Decimalbrüche ja schon von den Chausseesteinen und den Bahnhofgebäuden her.

Da steht 0,75 und das heißt $\frac{75}{100}$. Das geht nämlich so zu. Nach dem Gesetz unsres Zahlensystems hat jede Ziffer zwei Werthe, ganz wie die Menschen auch. Einer gebührt ihr selbst überall und stets. 7 ist immer sieben und 6 sechs; aber ob's Sieben Tausend sind oder Sieben Einer, das kommt auf die Stelle an, wo die 7 steht. Ist sie das letzte Zeichen rechts, so ist sie 7 Einer werth, ist sie das vorletzte, so gilt sie 7 Zehner, als drittlehste 7 Hundert, und so macht sie ihre Carriere nach links zu aufwärts, nach rechts zu abwärts. Wir aber lernen: jede Stelle rechts gilt ein Zehntheil so viel als die nächste links. Da steht 5; d. h. 5 Einer; könnte ich nun weiter rechts, so erhielte ich Zehnthelle, dann Hunderttheile, Tausendtheile. Schreibe ich aber neben die 5 eine 1 also 51, so läse Jeder Ein und Fünfzig. Ich mache also hinter die 5 ein , so: 5, d. h. Merke, mein Freund, die ganzen Zahlen sind zu Ende. Nun heißt 5,1 so viel als $5\frac{1}{10}$

5,14 so viel als $5\frac{14}{100}$
5,007 so viel als $5\frac{7}{1000}$ oder gar
0,00007 so viel als $\frac{7}{100000}$.

Ein Decimalbruch ist also demnach Bruch mit einem beliebigen Zähler, dessen Nenner eine 1 mit so viel Nullen ist als der Zähler Stellen hat; z. B. $\frac{1}{100}$ schreibe: 0,04; $\frac{2}{1000}$ schreibe: 0,002; $\frac{3547}{1000}$ schreibe: 0,3547.

Wenn ich dem Zähler eine 0 beifüge, ihn also verzehnfache, hat der Nenner von selbst seine 0, ist auch verzehnfacht, 0,5 = $\frac{5}{10}$; 0,50 = $\frac{50}{100}$.

Demnach kann man Decimalbrüche gleichnamig machen, indem man sie auf gleichviel Stellen bringt.

Soll ich Decimalbrüche addiren oder subtrahiren, so mache ich sie gleichnamig und verfähre dann, wie bei ganzen Zahlen; z. B. Aufgabe:

4,47 + 5,735 + 23,0005 + 718,4 + 31,0407

Der größte Nenner ist 10000; ich mache alles zu Zehntausendsteln

4,3700
5,7350
23,0005
718,4000
31,0407
782,5462

ferner: 23,04 — 7,004789. Hier ist der größte Nenner 100000; ich mache also beide Zahlen zu Milliontheilen

23,040000
7,004789
16,035211.

Wenn man Decimalbrüche mit einander multipliciren soll, so verfährt man, als ob es ganze Zahlen wären; schneidet aber dann so viel Decimalstellen ab, als beide Zahlen zusammen haben; also:

36,54 (2 Decimalstellen)
5,07 (2 Decimalstellen)

25578
182700

183,2578; (4 Decimalstellen)

oder

7855
4,3 (1 Decimalstelle)

15715
31420

32991,5 (1 Decimalstelle).

Bei der Division von Decimalen werden dieselben zuvörderst in ganze Zahlen verwandelt, wobei natürlich nach dem alten Sage verfahren wird daß Gleiches mit Gleichem multiplicirt Gleiches ergiebt; also

5,7: 34067. Ich multiplicire beide Zahlen mit
10 10, erhalte

57:345670 u. rechne nun weiter wie ich gelehrt bin, zu dividiren.

527:2,643. Hier multiplicire ich beide Zahlen mit
1000 1000, erhalte

527000:2643, das geht nun nicht und ich komme wieder in die Brüche zurück.

Das Verfahren, was hierbei eintritt, veranschaulicht sich in folgendem Beispiel:

527000:2643 = 0,005005
:26430
264300
2643000
2643000
--- 80000
800000
527000
--- 2730000
2635000
--- 95000 u. s. w.

Wer überhaupt rechnen kann, wird sich mit diesen Andeutungen helfen können. Wer es nicht kann, der möge sich bald an den Lehrer oder an ausführliche Bücher wenden.

Das Beste mir bekannte ist:

65 Tabellen zur Verwandlung des preussischen Maßes und Gewichtes in metrisches Maß und Gewicht, sowie Umrechnung der Preise von Böhme und Behm. Berlin, 1868. G. W. F. Müller. Preis 6 $\frac{1}{2}$ S.

Dieselben Verfasser haben noch für die einzelnen Gewerbe besondere Tabellen gearbeitet, die in Heften à 3 $\frac{1}{2}$ S.: „die Längenmaße, die Flächenmaße, die Körpermaße, die Hochmaße, das Gewicht“ zum Gegenstande haben.

— Die Zeitschrift des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen u. (Verantwortlicher Redacteur: Def. Rath Dr. Stadelmann zu Halle; General-Secretair des Vereins. In Commission der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle) enthält in ihrer Nr. 10. (October-Heft) vom Jahre 1869: 1) Abhandlungen: Manskopf: Leinselebe: Ueber das Petersen'sche Wiesenbauhsystem. (Mit Abbildung.) I. — Kühn: Mittheilungen des landwirthschaftlichen Instituts der Universität Halle: 6) Das einweibige Filztraut (Cuscuta lupul.) als Feind der Lupine. — Stohmann: Mittheilungen der agrilkulturchemischen Versuchsstation des Central-Vereins: 26) Ueber die Ausnukung der stickstoffhaltigen Bestandtheile des Futters durch die Wiederkäuer. — Siwert: Weiteres zur Lupinenfrage. — Perels: Einiges über den Betrieb der Dreschmaschinen. — Bernhardt sen. in Eilenburg: Eine Drillverbesserung. — Hoffmann in Neustadt (West-Preußen): Ueber die Lüftung geschlossener Räume. — Schwarzlose in Könnigde: Ueber die Concurrnz der ausländischen Wolle. II. — Kreisemann: Zur Sache des landwirthschaftlichen Creditwesens. — Jahresbericht des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen. IX. — 2) Kleinere Mittheilungen: Allgem. landw. Verhältnisse: Ein- und Ausfuhr von Getreide im Zollverein. — Feldbau: Erträge verschiedener Weizenarten. — Zur Abwehr des Heberichs. — Ausdehnung des Futterbaues in England. — Weiteres zur Kultur des Moorbodens. — Ueber die Erwärmung des Bodens durch Gährung des Mistes. — Viehzucht: Futterlisten in Beziehung zum Milzbrande. — Zur Impfung der Schafpocken. — Ausaraben der Erde in den Viehställen. — Düngerverwesen: Auf welche Weise sind die Düngstoffe am billigsten zu beschaffen? — Gemeindecornpositihausen. — Landw. Maschinen- und Geräthefunde: Maschinen zum Schärfen der Mähemaschinen-Messer. — Maschinen zur Heubereitung. — Obstbau: Vertilgung der Raupen auf den Obstbäumen. — Landw. Vereineswesen: Bericht über die Thätigkeit des academischen landw. Vereins in Halle. — Verschiedenes: Die Engerlinge. — Verbreitung und Wirkung der Brutkästen. — Die Fischzucht in Teichen. — Zur Sache der Chausseegeldpflichtigkeit. — 3) An

zeigen: Geflügelausstellung in Raumburg. — Die Vorlesungen an mehreren höheren landw. Instituten im Wintersemester 1869/70. — Revision der Dünger-Controll-Bücher.

Räthsel.

Die mich erbaut, — nicht Mutterliebe kannten,
Mit Milch der Wölfin wurden sie gesäugt;
Vom Brudermorde ward mein Grundstein feucht,
Da statt in Lieb', in Zorn die Herzen brannten.

Durch Raub nur, der der Gattenliebe Banden
Zerrissen, wurden Kinder mir erzeugt.
Verkehrt hat mir zum Namen gut gedäucht
Das Wort, wie sie den Gott der Liebe nannten.

Des Christen Freiheit wird an mir zu schanden,
Wie ich die Heid- und Judenwelt gebeugt,
Und hat mir eine siegreich widerstanden

Und trotz der Künste meiner Abgesandten
Mein Joch zerbrochen, meine Nacht verschleucht,
Herrsch' ich bald wieder doch in ihren Landen.

W.

Halle, 20. October.

— Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Uebigau in der Diöces Liebenwerda ist dem bisherigen Predigtamts-Candidaten und Collegen an der Realschule zu Halle Benno Robert Hoch verliehen worden.

Am Stadtgymnasium zu Halle ist der Schulamts-Candidat Decar Anton Grulich zum ordentlichen Lehrer gewählt und bestätigt worden.

Dem Berg-Inspector Schröder, zuletzt als Hilfsarbeiter beim Ober-Bergamts-Collegium zu Halle, ist die Verwaltung der Dirigentenstelle beim Erfurter Steinalzwerke commissarisch übertragen.

Der Bureau-Assistent Wassermann in Halle ist zum Secretair bei dem Kreisgericht in Wittenberg mit der Function bei der Kreisgerichts-Commission in Schmiedeberg, und der Bureau-Diätar Reinftein in Weissenfee zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgericht in Halle ernannt.

Es sind befördert resp. versetzt: der Ober-Steuer-Controleur von Unruh aus Debitfeld als Hauptamts-Assistent nach Halle, der Steuer-Aufscher Büchner aus Halle als Steueramts-Assistent nach Torgau, der Steuer-Aufscher Brenner von Halle nach Deste, Liekmann von Halle nach Trebitz bei Cönnern, Fischer von Krusemark nach Halle.

Mittheilungen

aus den Sitzungen des Schwurgerichts zu Halle.

Sitzung vom 19. October 1869.

Gerichtshof, Staats-Anwaltschaft, Gerichtsschreiber wie gestern.
Als Geschworene fungirten: Frohböse, Betriebs-Inspector hier, — Könnicke, Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D. in Reinsdorf, — Esengraber, Grubenbesitzer in Teutschenthal, — Dahlström, Kammer-Assessor in Stallberg, — Fischer, Fabrikant hier, — Koch, Rentier in Delitzsch, — Herrmann, Rentier in Leimbach, — Bolke, Gutsbesitzer in Müllerdorf, — Dittmar, Kaufmann und Magistrats-Assessor in Delitzsch, — Schäge, Gutsbesitzer in Diemitz, — Beck, Kaufmann hier, — Haebler, Ortschulze in Blöditz.

In der heutigen Sitzung wurde über vier Fälle verhandelt.

1) Der Kellner Adolph Wilhelm Zahn von hier erschien unter der Anklage der Wechselfälschung in zwei Fällen. Ein von ihm selbst unter dem 13. März 1869 über 49 $\frac{29}{2}$ ausgefertigter Wechsel war mit dem Accepte seiner Mutter, der vermittelten Restaurateur Zahn, versehen, zur Verfallzeit der Acceptantin präsentirt, von derselben aber Zahlung mit dem Bemerkten verweigert worden, daß der auf dem Wechsel befindliche Vermerk: „angenommen Fr. Zahn geb. Mübische“ nicht von ihr herrühre. In gleicher Weise bestritt sie, den auf einem andern Wechsel vom 9. Mai 1869 befindlichen Acceptvermerk geschrieben zu haben. Der Kellner Zahn, welcher den ersten Wechsel an einen gewissen Böttcher, und den zweiten einem gewissen Haberer zum Verkauf übergeben hat, räumte zwar ein, die Wechselformulare ausgefüllt und von dem Acceptvermerken das Wort: „angenommen“ geschrieben zu haben, behauptete aber, daß die Unterschrift von der Hand seiner Mutter herrühre. Zur Unterfütterung dieser Behauptung bezüglich des ersten Wechsels berief er sich auf das Zeugniß eines Dienstmannes, welcher von dem Wechselhaber Gundermann mit dem Wechsel an seine Mutter abgeschickt worden sei, um ihre Unterschrift durch sie recognosciren zu lassen. Noch ehe es zur Vernehmung dieses Zeugen kam, gab der Angeklagte seine bisherigen Behauptungen insofern auf, als er, der eindringlichen Aufforderung seiner Mutter zur Ansjage der Wahrheit Gehör gebend, endlich sich als Anfertiger auch der Accept-

Unterschriften bekannte. Sofort aber schränkte er sein Geständniß wieder ein durch die Angabe, von seiner Mutter zu diesen Unterschriften autorisirt gewesen zu sein. Die Wittme Zahn bestritt dies mit der größten Bestimmtheit, bestritt auch, in Gegenwart des Dienstmannes Kutscher zu der Unterschrift des ersten Accepts sich bekannt zu haben. Kutscher bestritt zwar das Gegentheil, es ergab sich aber aus seiner Aussage, daß der Angeklagte bei seiner Ankunft ihm den Wechsel aus der Hand genommen, ihn durch die Küche zu seiner in der hintern Stube befindlichen Mutter geleitet und den Wechsel, ohne ihn aus der Hand gelegt zu haben, ihm wieder zurückgegeben habe. Derselbe Zeuge bestätigte auch, daß die Wittme Zahn, unmittelbar nach der Vorzeigung, die Aeußerung gethan: „sie brauche kein Geld auf Wechsel.“ Damit stimmte die Aussage des Zahn'schen Dienstmädchens, Louise Huth, überein, während eine vom Angeklagten dem Hauptboisten Thomas gemachte Mittheilung den Verdacht ergab, daß Zahn, um sich wegen der bevorstehenden Niederkunft seiner Geliebten Geld zu verschaffen, mit dem Gedanken umgegangen sei, „Wechsel zu machen.“ Dem Glaser Winkler gegenüber hatte er die Rolle eines Verzweifelten zu spielen gesucht, um Hilfe gebeten und Aeußerungen gethan, welche den Ausdruck seines Schattbewußtseins ungewisshaft enthielten. Zahn's Mutter machte den Eindruck großer Zuverlässigkeit. Sie vergoß Thränen, was leicht erklärlich erscheint, wenn man erwägt, daß die Mutter selbst sich genöthigt gesehen, das verbrecherische Treiben des Sohnes zur Anzeige zu bringen. Auf der andern Seite verrieth das Auftreten des Angeklagten einen hohen Grad von Verstocktheit. — Der Staats-Anwalt beantragte das Schuldig wegen Wechselfälschung in zwei Fällen; der Vertheidiger, welcher vorzüglich die dem Angeklagten günstige Aussage des Kutscher hervorhob, stellte einen entgegengesetzten Antrag und bat, mindestens das Vorhandensein mildernder Umstände anzuerkennen; diesem Antrage trat der Staats-Anwalt entgegen. Die Geschworenen sprachen das Schuldig in beiden Fällen über den Angeklagten aus, verneinten auch die Frage wegen des Vorhandenseins mildernder Umstände. Der Spruch des Gerichtshofes lautete dem Antrage des Staats-Anwalts gemäß auf 3 Jahr Zuchthaus und 200 Thaler Geldbuße oder noch 2 Monat Zuchthaus.

2) Der Schuhmacherehrling August Otto Ernst Busch aus Halle, welcher trotz seiner Jugend (er ist 19 Jahr alt) schon zwei Mal wegen mehrerer Unterschlagungen und wegen schweren Diebstahls bestraft worden ist und den Eindruck eines sittlich verwahrlosten Menschen macht, ist angeklagt und geständig, im Laufe dieses Jahres zu verschiedenen Zeiten Geldbeträge, welche ihm zur Ablieferung an Andere anvertraut gewesen, sich verbraucht, — seinem Mitgesellen Beutler aus dessen Portemonnaie 28 Silbergrofchen, — der Wittve Epe eine silberne Taschenuhr, — und schließlich am 2. Juni Abend nach 11 Uhr aus der Werkstatt seines Meisters Steinle hieselbst 13 Silbergrofchen und eine silberne Uhrkette, dem schon einmal bestrahlten Gesellen Beutler gehöbig, entwendet zu haben. Busch, welcher sich sehr schwerhörig zeigte, räumte alle diese Strafanhlagen ein, auch, daß er vor Verübung des letzten Diebstahls über eine Mauer in das umschlossene Gehöft seines Meisters eingestiegen sei, er bestritt aber, schon beim Einsteigen die Absicht zu stehlen gehabt zu haben. Diese soll ihm, seiner Angabe nach, erst später gekommen sein, nachdem es ihm mißlungen, vom Hofe aus nach seiner Schlafkammer zu gelangen. Nur über diesen einen Fall wurde unter Zuziehung der Geschworenen verhandelt. Sie erachteten den Angeklagten auch nur des einfachen, nicht aber des schweren Diebstahls für schuldig und erkannten das Vorhandensein mildernder Umstände an. Das dem Antrage des Staats-Anwalts entsprechende Erkenntniß des Gerichtshofes lautete auf 6 Wochen Gefängniß.

3) Der Handarbeiter Friedrich Carl Lebrecht Kapflicher aus Halle, 29 Jahr alt und drei Mal wegen Diebstahls, zuletzt wegen verurtheilten schweren Diebstahls im Rückfalle mit $2\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus bestraft, räumte ebenfalls den Inbalt der gegen ihn erhobenen Anklage ein. Inbalt seines Geständnisses ist er vom Garten der hiesigen Niesschmann'schen Restauration aus durch ein Fenster in das an dem Garten anstoßende Waschhaus eingestiegen und hat, wie er sagt, in Gemeinschaft mit einem ihm unbekanntem Frauenzimmer, 20 Hemden, 2 Chemisets und 1 blaue Schürze, 25 bis 30 Thaler werth, entwendet. Der Verdacht hatte sich auf ihn gelenkt, weil er die Wäsche im nassen Zustande theils verkauft, theils Anderen zur Aufbewahrung übergeben hatte. Er wurde auf Grund seines Geständnisses, ohne Zuziehung der Geschworenen, wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle, dem Antrage des Staats-Anwalts gemäß, mit einer 5jährigen Zuchthausstrafe belegt.

4) Der nunmehr auf der Anklagebank erscheinende Handarbeiter Friedrich August Ester aus Giebichenstein, ein ebenfalls wegen Diebstahls schon zwei Mal bestrahlter Mensch von 22 Jahren, räumte unumwunden ein, im Juni or. dem Handarbeiter Mliner zu Giebichenstein aus dessen unverschlossener Kommode 3 harte Thaler entwendet und zur Verübung des Diebstahls sich eines falschen Schließfels bedient zu haben. Nachdem allseitig mildernde Umstände anerkannt waren, wurde er ohne Zuziehung der Geschworenen nach dem Antrage des Staats-Anwalts zu 1 Jahre Gefängniß, Unterjagung der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle. 20. October 1869.

Stunde	Luftdruck Par. Lin.	Dampf- spannung Par. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	330,18	2,19	38	5,4	SW	heiter 2.
Mitt. 2	332,24	2,58	72	6,7	SW	bedeckt 10.
Abd. 10	334,84	3,04	93	5,6	WNW	trübe 8.
Mittel	332,42	2,60	78	5,9		wolkig 7.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Redacteur: Buchhändler Barthel (Große Steinstraße Nr. 10).

Mein Lager Geraer reinwollener Kleiderstoffe

bietet den Damen die prachtoollsten Neuheiten in brillanten Farben zu solidesten festen Preisen.

Ferd. Tombo, Steinweg Nr. 4, parterre.

Winter-Mäntel,

durch wiederholte Zusendungen in grösster Auswahl und in allen neuen Façons vorrätig, empfehlen zu billigsten Preisen

Gebr. Salomon, gr. Ulrichsstr. Nr. 4.

Al. Ulrichsstr. Nr. 9 und gr. Ulrichsstr. Nr. 31.

Nachstehende Caffee's täglich frisch gebrannt:

Extrafein braun Java à U. 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
extra ff. Berl (Mocca) à U. 15 Sgr.,
ff. Demerary à U. 14 Sgr.,
ff. Tillycherry à U. 13 Sgr.,
ff. Java à U. 12 Sgr.,
ff. Domingo à U. 10 Sgr.;

sämmtliche Caffee's von reinem kräftigen Geschmack offerirt

die Dampf-Caffee-Brennerei von Carl Brodkorb jun.

Wachstrockene Kernseife,

beste Zerbrüter Oberschaalseife à U. 5 Sgr., für 1 Rp. 8 U.,

beste do. Kern- und Wachsseife à U. 4 Sgr., für 1 Rp. 9 U.,

ff. parfümirte Garzeife à U. 3 $\frac{1}{3}$ Sgr., für 1 Rp. 10 U., sowie

B. C. Bergmanns medicinische und fein parfümirte Toilettefeifen

empfehl

Carl Brodkorb jun.

Extrafein gem. Raffinade, für 1 Rp. 6 $\frac{3}{4}$ U.,

ff. gem. do. für 1 Rp. 7 U.,

neue Zante-Corinthen à U. 4 Sgr., für 1 Rp. 9 U.,

beste neue Glem-Hosinen à U. 4 $\frac{1}{2}$ Sgr., für 1 Rp. 8 U.,

reine bayr. Schmelzbutter à U. 9 Sgr., für 1 Rp. 3 $\frac{1}{2}$ U.,

ff. do. do. à U. 8 Sgr., für 1 Rp. 4 U., sowie

sämmtliche Gewürze in vorzüglicher Qualität zu den billigsten Preisen bei

Carl Brodkorb jun.

Von echtem Magdeburger Sauertohl à U. 10 S., für 1 Rp. 40 U., empfing soeben neue Sendung
Carl Brodkorb jun.

Weiskörte à U. 5 Sgr., Weisgries à U. 3 $\frac{1}{3}$ Sgr., Weismehl à U. 3 $\frac{1}{2}$ Sgr., Buchweizen-grütze à U. 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. offerirt
Carl Brodkorb jun.

Prima lauges Stuhlflchtrohr à U. 5 $\frac{1}{3}$ Sgr., für 1 Rp. 6 U., bei Carl Brodkorb jun.

Sämmtliche Materialwaaren u. Spirituosen gebe bei Abnahme von 5 U., resp. 1 Rp., zu Engros-Preisen ab.
Carl Brodkorb jun.,
Al. Ulrichsstr. Nr. 9 und gr. Ulrichsstr. Nr. 31.

Steinkohlen, Coak u. böhm. Braunkohlen (Salonkohlen) zur vorzüglichsten Stuben- u. Küchenfeuerung empfehlen in bester Qualität u. zu billigsten Preisen

Klinkhardt u. Schreiber, neue Promenade Nr. 12.

Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

Restauration Domplatz Nr. 10.

Sonnabend Schlachtfest; früh 9 Uhr Wellfleisch.

Echt Döllnitzer Gose und altes Bier ff.

W. Arnicke.



Ammendorf.



Zur Dorf-Kirmes von Sonntag den 24. October an ladet freundlichst ein
Ratsch.

Herausgegeben für Rechnung des Magistrats von der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.

Leipzigstrasse 18.

Wollene Strickgarne,
Vigogne,
Estremadura,
Nähseide,
Hanfzwirne

empfehlen zu billigen Preisen

Gebrüder Frank,
Engros-Handlung in Garnen,
Bojamentier- u. Kurzwaaren.

Leipzigerstrasse 18.

Leipzigerstrasse 18.

Leipzigerstrasse 18.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 21. Oct.: „Der Golbanel“,
Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und
7 Bildern von C. Fohl, Musik von Contrab.

Freitag den 22. October: „Die relegirten Studenten“,
Original-Lustspiel in 4 Akten von
R. Venedig.

Heute Freitag Abends punkt 8 Uhr

3tes Abonnements-Concert.

A. Wipplinger, Rathhausgasse 7.

Olympia.

Sonnabend Abend Versammlung. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Rathskeller

empfehl das beliebte neue, böhm. Bier aus der Dampf-Brauerei des Herrn **Hermann Rauchs**; dasselbe kann auch in kleineren Gebinden außer dem Hause abgelassen werden.
C. F. Seife.

Lehmann's Restauration, Herrenstrasse 9.

Heute Freitag **Schlachtfest**; früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Wurst und Suppe.

Volksküche

Kleine Ulrichsstr. Nr. 15.

Freitag: Parforcekraut mit Salzkartoffeln und Schweinefleisch.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.
am 20. Oct. Abends am Unterpegel 3' —"
am 21. Oct. Morg. am Unterpegel 3' —"